Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **18 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XVIII. Jahrgang Nr. 11
Juni 1958
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Seawife (Geliebte des Meeres / Treibgut der Leidenschaft)

Produktion und **Verleih:** Fox; **Regie:** Robert McNaught;
Darsteller: R. Burton, J. Collins, B. Sydney, C. Grant.

Schon öfter hat sich der Film des Mittels bedient, an einer kleinen Gruppe schiffbrüchiger Menschen das Spiel menschlicher Leidenschaft dramatisch wirksam werden zu lassen. Dieser amerikanische Farbfilm, nach einem Roman von Scott gestaltet, wählt vier Typen aus, die sehr gegensätzliche Welten verkörpern. Da ist «Biscuit», ein junger Weißer, von dem man nicht weiß, was er ist, woher er kommt, aber augenscheinlich ein Mensch, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Mister Bulldogg ist sein Gegenspieler, der egoistische, brutale, rassenbewußte Herrenmensch. Für ihn ist Nummer Drei nur ein Nigger, dem man alles Böse zutrauen muß. Und doch wäre dieser Farbige ein ehrlicher, hilfsbereiter, lebenstüchtiger Kamerad. Der vierte Passagier des Gummibootes weiß um dessen Wert. Sie ist die einzige Frau, ja sie ist eine Nonne, wenn sie auch aus Scham über ihre Entblößung dies vor den weißen Schicksalsgefährten geheim zu halten versucht. Es kommt, wie es kommen muß: In der Gefahr steigern sich Haß und Liebe. Wer wird die Prüfung bestehen, wer wird versagen? Wir wollen hier den Ausgang nicht verraten. Um dem spannenden, recht gut gespielten Film den Zugang zu unseren Gesinnungsfreunden zu öffnen, sei jedoch bemerkt, daß die Gestalt der Ordensfrau sehr würdig und dezent behandelt ist. Die Produzenten haben diesmal ehrlich auf Pikanterien verzichtet, was wir ebenso aufrichtig anerkennen wollen. Im ganzen also ein guter Film, auch für die reifere Jugend geeignet. Schade, daß kein besserer deutscher Titel dafür gefunden wurde.

1374

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

My Man Godfrey (Mein Mann Gottfried)

Produktion: Universal-Int.; **Verleih:** Universal; **Regie:** Henry Koster;
Darsteller: June Allyson, D. Niven, J. R. Landis, R. Keith u. a.

Exzentrische Familien waren schon immer dankbare Spielfelder für Filmkomödien. Und anderseits gehören würdige Vertreter des Butler-Berufes ebenfalls zum wirksamen Zündstoff filmischen Spasses. Da beides sich in diesem amerikanischen Film organisch miteinander verbindet, fehlt es nicht im geringsten an Kurzweil. Ja, man kann vielleicht behaupten, daß es nicht sehr viele Filmkomödien gibt, bei denen das Komische mit einer solchen Beständigkeit und Behendigkeit die Handlung durchzieht. Es finden sich zwar gegen den Schluß ein paar kurze Strecken, wo vorübergehend auf Gemüt umgeschaltet wird, und in einer Partie erhält der Film auch eine moralisierende oder wenigstens theoretisierende Note, aber beides nimmt man nicht sehr ernst: die Liebesgeschichte ist in eine zu fadenscheinige Psychologie eingewickelt, als daß man an das weitere Glück der sich im Happy End Findenden herzhaft glauben dürfte, und die Schrullen der Millionärsfamilie sind so tüchtig gegen die Groteske hin übersteigert, daß der Versuch einer Lektion als untauglich bezeichnet werden muß. Wenn eine solche Komödie irgendwie eine moralische Nebenwirkung haben kann, dann doch eben darin, daß der Kinobesucher das Lächerliche des Maßlosen erkennen und so richtig genießen kann, meinetwegen eine recht spießerische, jedenfalls nicht eine aufrüttelnde Wirkung. Der Film will keineswegs in die Tiefe gehen, seine Einfälle sind zwar fast allesamt recht originell, aber kaum je untergründig. Ein Meisterwerk zu sein, behauptet der Film nicht; wohl aber steht er über dem Durchschnitt, verrät doch ein bißchen mehr als bloße Routine. Man freut sich mit den beiden Hauptdarstellern, daß sie Rollen spielen können, die ihrer persönlichen Art von Komik sehr entsprechen.

1375